

Liebe Gäste

Für alle, für die drinnen und für die draussen, ist es ein Aufatmen, wenn eine lose Verbindung sich zum Kollektiv erklärt. Ein neuer Abschnitt Zeit wird damit, ja sagen wir es ruhig: aufgespannt. Seine Spannweite ist noch ungewiss, so wie bei einer Latex-Haut auch nicht abzusehen ist, wie weit sie sich ausdehnen lässt. Aber viel wichtiger als die Zeit ist im Fall des Kollektivs der Raum. Denn auch der formt sich neu, natürlich! Für die drinnen wird es enger, drumherum ist mehr Platz. Die Erleichterung aller ist deshalb sehr gross. Dabei geht es nicht, wie man gern glauben möchte, um persönliches Empfinden. Ins Kollektiv bindet man sich nicht etwa, weil man es liebt, zwischen den anderen Körpern zu schwitzen. Und niemand bleibt nur deshalb draussen, weil da die Weststürme wilder sind. Die Freude über die neuen Verhältnisse hat einen gleichsam jugendstilistisch - ornamentalen Grund. Von einem Moment zum anderen sind überall Konturen sichtbar, schön und schwarz. Mit der Zeit verwischen sie sich wieder, leider, dann torkelt man zwischen den blassen Linien umher, verwechselt die Standpunkte oder kämpft um Territorien, die einem längst gehören könnten. Deshalb, nur deshalb, fällt allen ein Stein vom Herzen, wenn bald wieder ein Kollektiv auftritt. Jetzt weiss man, was ist.

Wie schön also, dass wir jetzt im Kunstraum OSTGLEIS das Künstlerkollektiv DARTS vorstellen können. DISAPPEARING ARTISTS! Noch im Frühjahr waren sie neun Einzelne und jeder hat seine eigene Arbeit hier gezeigt. Aber im Juni, als sie

abräumen sollten, wollte keiner seine Sachen wieder mitnehmen. Verkauft hatte ja niemand etwas, das war vielleicht auch verbindend. So beschloss man, alles stehenzulassen. Alles zusammenzulegen, könnte man auch sagen, und ab jetzt ein Kollektiv zu sein. So etwas geht nur mit Pflichten und Verzicht. So haben sie sich zuerst einmal darauf geeinigt, zwei Monate lang, im Juli und im August, vor Ort zu leben. Sich jeden Abend im Kunstraum zu treffen. Ihr Material immer offen zu legen. Und nichts Grosses im Sinn zu haben. Nur diese schläfrige Sommerrecherche mit der winzigen Frage: Wie lebt man, wie überlebt man in O.?

Die Künstler sind schnell ins Staunen gekommen über die Datenmengen und haben angefangen, sich als Forscher zu fühlen. Dies alles hier ist also als Forschungszwischenbericht aufzufassen. Aus der Fülle der Erhebungen hat die Gruppe dann acht ausgewählt. Es sind Berichte und Erklärungen der Bewohner zur Stabilität ihres Ortes. Und darüber, wozu die Dinge, die einem so vertraut vorkommen, weil man dauernd an ihnen vorbeiläuft, in Wirklichkeit gut sind. Wer möchte, kann sie mit Hilfe des Kunst-Ortsplans irgendwann einmal aufsuchen und ablaufen. Der Original-O-Ton wurde aus Datenschutzgründen nicht verwendet. Die Künstler haben alles transkribiert, ins Hochdeutsche übersetzt und von Schauspielern sprechen und aufnehmen lassen.

Von DISAPPEARING ARTISTS ist heute natürlich niemand hier. Aus Prinzip. Die kommen nie. Sie lassen aber grüssen und danken - den Gästen fürs Kommen, den Leuten aus O. für ihre Geschichten und der Gemeinde für den finanziellen Zustupf. (C.G.)